

Symposium im Deutschordensmuseum: Historiker präsentieren Forschungsergebnisse über den Deutschen Orden in Franken und Mergentheim

„Der Mythos des Ordens fasziniert“

Markante Kapitel aus der Geschichte des Deutschen Ordens in Franken und Mergentheim standen im Mittelpunkt eines Symposions im Deutschordensmuseum.

Von unserem Mitarbeiter
Joachim W. Ilg

BAD MERGENTHEIM. Seit Anfang dieses Jahres, das in Bad Mergentheim im Zeichen der Heimattage steht, begleiten wir in einer Serie Stadtführer zu ihren Lieblingsorten. Dabei ist immer wieder zu erfahren, dass es so gut wie keinen Lieblingsort gibt, der nicht direkt oder indirekt mit dem Deutschen Orden zusammenhängt. Ob das nun das Alte Rathaus, der Warturm oder gar die Kanalisation ist, der Orden war stadtpflegend und ist heute noch im Stadtbild gegenwärtig. Am deutlichsten kommt diese historische Verbundenheit im Deutschordensmuseum zum Ausdruck, das den passenden Rahmen für ein Symposium über den Deutschen Orden bildete.

Uni kooperiert mit Museum

Veranstaltet wurde die Tagung von der Forschungsstelle Deutscher Orden an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Dank des Engagements von Prof. Dr. Dieter Salch wurde die Einrichtung, die dem Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte angegliedert ist, 2014 offiziell eingeweiht. Von Anfang an war vorgesehen, dass die Forschungsstelle und das Deutschordensmuseum miteinander kooperieren, was nun durch das Symposium im Roten Saal eindrucksvoll zum Ausdruck kam. Im Bereich des Roten Saals befanden sich früher die Räume des Ordenskanzlers. Später, im 20. Jahrhundert, hatte dort eine Nähfabrik ihren Betrieb aufgenommen. Allein an diesem kleinen Beispiel lässt sich erahnen, wie wechselvolle Geschichte Orden und Stadt erlebt haben.

Der Wissenschaftliche Leiter der für Deutschland zentralen Forschungsstelle, Prof. Dr. Helmut Flachenecker, der zugleich Inhaber des Lehrstuhls für Fränkische Landesgeschichte ist, sah in dem Symposium ein Zeichen für die gute Zusammenarbeit zwischen Würzburg und Bad Mergentheim.

Maïke Trentin-Meyer, Direktorin des Deutschordensmuseums, be-



Oberbürgermeister Udo Glatthar erhält das erste Exemplar der Veröffentlichungen der Forschungsstelle Deutscher Orden an der Universität Würzburg von Prof. Dr. Helmut Flachenecker (obiges Bild, rechts) überreicht. Profunde Kenner des Deutschen Ordens (unten von rechts): Museumsdirektorin Maïke Trentin-Meyer, Prof. Dr. Udo Arnold und Prof. Dr. Dieter Salch. BILDER: JOACHIM W. ILG

tonte, „dass der Mythos des Deutschen Ordens immer noch wirkt und fasziniert.“ Wissenschaftlich aufbereitete Informationen seien aber notwendig, „damit sich die Verherrlichungen des ideologisch veruschten Missbrauchs der Ordensgeschichte seit dem 19. Jahrhundert nicht länger verbreiten können und relativiert werden“.

Die folgenden drei Vorträge spannten einen weiten Bogen von den Anfängen des Deutschen Ordens bis hinein in seine heutige Gegenwart. Über die „Entstehung und

Geschichte der Kommanden Würzburg und Mergentheim“ berichtete Prof. Dr. Dieter Salch, gebürtiger Mergentheimer und Mitglied des Museums-Aufsichtsrats. Auch ohne Manuskript breitet er mit einer fast grenzenlos erscheinenden Fülle an Fakten, Daten, Namen und Hintergründen die Geschichte des Ordens aus, der auch in Mergentheim ansässig wurde, als ihm drei Brüder des Hauses Hohenlohe 1219 Burgen und Besitzungen schenkten.

Ausführlich erläuterte Prof. Dr. Helmut Flachenecker „Die Bezie-

hungen zwischen dem Deutschmeistertum und dem fränkischen Landkomturat im Mittelalter“ und ging dabei auch detailliert auf die Rivalität zwischen den Machtinstanzen Landkomtur, Deutschmeister und Hochmeister ein.

Ende und Neubeginn

„Ende und Neubeginn. Der Deutsche Orden in Franken vom Ende des 18. Jahrhunderts bis heute“. So war der Vortrag von Prof. Dr. Udo Arnold überschrieben, der einen Großteil seines langen wissenschaftli-

chen Lebens in die Erforschung und Dokumentation der Ordensgeschichte gesteckt hat. Wie er ausführte, brachten die Kriege im Zuge der Französischen Revolution den Orden in erhebliche Schwierigkeiten. Letztlich fielen die Ordensbesitzungen den mit Napoleon verbündeten Nachbarn Bayern, Württemberg und Baden zum Opfer, da Napoleon 1809 den Orden für aufgelöst erklärte. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es einen Neuanfang. Aus der Tschechoslowakei vertriebene und geflüchtete Ordensschwestern siedelten sich in Franken an, mit dem Schwerpunkt in Bad Mergentheim: Im Caritas-Krankenhaus wirkten teilweise über 50 Schwestern. Der allgemeine Nachwuchsmangel verschonte auch die Ordensschwestern nicht, so dass es in Franken heute nur noch wenige gibt. Stattdessen ist nach dem Krieg die Laiengruppe des Ordens, die Familiaren, stark angewachsen. Ihre Komturei Franken hat heute über 50 Mitglieder, berichtete Arnold.

Erster Band erschienen

Als die Forschungsstelle 2014 eröffnet worden war, wurde ein Symposium mit dem etwas umständlich klingenden Titel „Ritter, Verwalter und Repräsentanten – Priester und Seelsorger: Burgen, Residenzen und Kirchen des Deutschen Ordens“ veranstaltet.

Die damals gehaltenen Vorträge wurden in einem Buch mit dem gleichnamigen Titel zusammengefasst, das vom Herausgeber Helmut Flachenecker jetzt vorgestellt wurde. Es ist der erste Band der „Veröffentlichungen der Forschungsstelle Deutscher Orden an der Universität Würzburg“.

Mit vielen Bildern ausgestattet, zeigt das Buch die Burgen des Ordens im Mittelmeerraum, den Hochmeisterpalast der Marienburg in Preußen und die Burgen in Irland, um sich dann der Ballei Franken und ihren Zentralen Mergentheim und Ellingen zuzuwenden. Über die Baugeschichte der Mergentheimer Residenz berichtet Maïke Trentin-Meyer. Abschließend wird die Entstehung der Komturei in Würzburg thematisiert.

Fazit: Die Fülle an Fakten hat am Freitagmorgens das Publikum sicherlich „erschlagen“. Wenn die Tagung aber dazu anregt hat, über die Geschichte des Deutschen Ordens nachzudenken und manches differenzierter zu sehen, dann hat sie das Ziel aus Sicht der Veranstalter sicherlich erreicht.



WIR VOR ORT

Redaktion
0 79 31 / 547-36
red.mgh@fnweb.de

Anzeigen
0 79 31 / 547-30, -40
anzeigenberatung.me@fnweb.de

Abo-Service
0800 / 313 1006 (kostenfrei)
www.fnweb.de

Heute in der „Landesschau“

Die Rückkehr der Wölfe

BAD MERGENTHEIM. Am heutigen Dienstag berichtet die „Landesschau“ Baden-Württemberg im „Dritten“ von SWR ab 18.45 Uhr aus Bad Mergentheim über die Rückkehr der Wölfe nach Baden-Württemberg. Der Wildnisexperte Sebastian Olschewski informiert im Beitrag über die Lebensweise von Wölfen und erklärt, warum das Wiederauftauchen von Wölfen in Baden-Württemberg aus Naturschutzsicht begrüßenswert ist. Im Beitrag kommt Tierpflegemeisterin Sandra Hertweck aus dem Wildpark Bad Mergentheim zu Wort. „Der Natur auf der Spur“ heißt die neue zehnteilige Serie in „Landesschau Baden-Württemberg“. Immer dienstags und donnerstags laufen die Tage.

ANZEIGE

„Die Zufriedenheit meiner Kunden macht mich glücklich.“

Rudolf Langer
Inhaber, Hörakustikermeister
und selbst Hörgeräteträger

HÖRGERÄTE LANGER

Hans-Heinrich-Ehler-Pl. 32
97980 Bad Mergentheim
Telefon: 07931 990051

www.hoergeraete-langer.de

Im Kreis unterwegs

Mutmaßliche Einmietbetrügerin

BAD MERGENTHEIM/MAIN-TAUBER-KREIS. Bereits seit Anfang September ist eine 56-jährige mutmaßliche Einmietbetrügerin im Kreis unterwegs. Wie zwischenzeitlich bei der Polizei angezeigt wurde, mietete sich die Frau unter einem Vorwand für mehrere Tage im Zimmer eines Bad Mergentheimer Hotels ein. Am Mittwoch verließ sie ihre Unterkunft mit dem Hinweis, dass sie Geld für das Bezahlen der Übernachtungskosten abheben würde. Zurück kam die mutmaßliche Betrügerin nicht. Zwischenzeitlich wurde sie identifiziert. Der bislang entstandene Schaden liegt in vierstelliger Höhe. Da die zirka 1,70 Meter große Brillenträgerin mit dunkelblonden kurzen Haaren derzeit keinen festen Wohnsitz hat und sich wahrscheinlich weiterhin im Kreis aufhält, bleibt zu befürchten, dass sie weiterhin versucht, sich bei Beherbergungsbetrieben einzumieten. Um weiteren Schaden zu verhindern, bittet die Polizei die Betreiber solcher Betriebe, bei ihren Gästen genauer hinzuschauen.

Heute, Dienstag, in Löffelstelen: Rudolf und Maria Stolz begehen das Fest der eisernen Hochzeit

65 Jahre gemeinsam das Leben gestaltet

LÖFFELSTELZEN. Hoch oben über dem Taubertal haben Rudolf Stolz und seine Frau Maria, geborene Fürst, ihr ganzes Eheleben verbracht. Fröhlich begehen sie heute im Familienkreis das Fest ihrer eisernen Hochzeit.

Das Arbeiten gelernt haben die Jubilare bereits in jungen Jahren, den in der elterlichen Landwirtschaft gab es viel zu tun – für Rudolf Stolz in Löffelstelen, für Maria Stolz in Modes in Südmähren. Während er nach der Schulzeit eine Lehre als Schreiner und Parkettleger bei der Firma Bombé absolvierte, wurde sie im Alter von 14 Jahren mit ihrer Familie aus der Heimat vertrieben. Dörtel wurde ihre zweite Heimat – drei Jahre arbeitete sie im Haushalt in der Kurstadt, bevor sie im Kaufhaus Gabel eine Lehre als Verkäuferin machte.

Kennengelernt haben sich die jungen Leute beim Essen – Maria hatte im Hause Brümmer das Kochen erlernt und servierte dem jungen Handwerker Rudolf selbst gekochtes Mittagessen. Nicht nur das

imponierte ihm. „Sie war hübsch“, erinnert er sich. Der Sport führte beide weiter zusammen. Rudolf Stolz war begeisterter Fußballer, zuerst in Löffelstelen, dann in Wachbach, und dort begegnete man sich auf dem Sportplatz wieder. Die Freude aneinander und die gegenseitige Liebe wuchs. 1951 wurde gefeiert, im Mai die Verlobung und am 4. Oktober die Hochzeit mit der kirchlichen Trauung in der katholischen Kirche in Rot.

Fortan lebte man oben in Löffelstelen – zwei Söhne wurden geboren, heute gehören neben den Schwiegerkindern auch drei Enkel zur Familie. Seit 1953 ist Rudolf Stolz Betriebschreiner bei der Bad Mergentheimer Kurverwaltung, von wo er nach 37 Dienstjahren in den Ruhestand ging.

Maria Stolz – allgemein nur „Mitzi“ genannt – wirkte fast 20 Jahre lang zum Wohl der Gäste als Bedienung im „Hirschen“ in Löffelstelen. Ihr eigenes Haus baute das Ehepaar 1960. Immer wieder wurde es weiter ausgebaut und Fremdenzimmer

ingerichtet. Heute noch weist das Schild „Haus Marianne“ an der Fassade darauf hin, dass bis vor einigen Jahren hier noch Urlauber beherbergt wurden. Gerne präsentiert Maria Stolz auch die zahlreichen Bücher mit den Einträgen zufriedener Gäste.

Dem örtlichen Vereinsleben sind die Jubilare eng verbunden. Beide sind passive Mitglieder im Musikverein und Sportverein, bei VdK, DRK und KAB. Im katholischen Kirchenchor Löffelstelen hat Rudolf Stolz 37 Jahre lang und seine Frau 27 Jahre lang gesungen. Im katholischen Frauenbund ist Maria Stolz seit 1972 Mitglied.

Eifrige Teilnehmer sind beide auch bei der örtlichen Seniorengymnastik. Das Reisen lieben sie bis heute – erst auf dem Motorrad, dann mit dem Auto und jetzt noch jeden Monat mit dem Bus bei Seniorenfahrten.

„Wir haben alles gemeinsam gemacht“ betonen Rudolf und Maria Stolz – so könne man auch nach 65 Ehejahren noch zufrieden zurück-

blicken auf die gemeinsame Zeit und hoffnungsvoll Ausschau halten nach dem, was das Leben noch zu bieten habe. Heute aber wird erst einmal gefeiert. Mit der Pferdekutsche fahren die Jubilare am Vormittag

durchs Dorf zum Festgottesdienst um 11 Uhr. Dann wird im Familienkreis gefeiert. Unsere Zeitung reißt sich ein in die Schar der Gratulanten und wünscht noch eine frohe gemeinsame Lebenszeit. peka



Das Fest der eisernen Hochzeit feiern heute in Löffelstelen Rudolf und Maria Stolz. Vor 65 Jahren haben sie in Rot den Bund fürs Leben geschlossen. BILD: PETER KESSLER